

Prof. Dr. Felicitas Thiel

Klassenmanagement

Vom Navigieren im Unterrichtsfluss und
dem Umgang mit Störungen

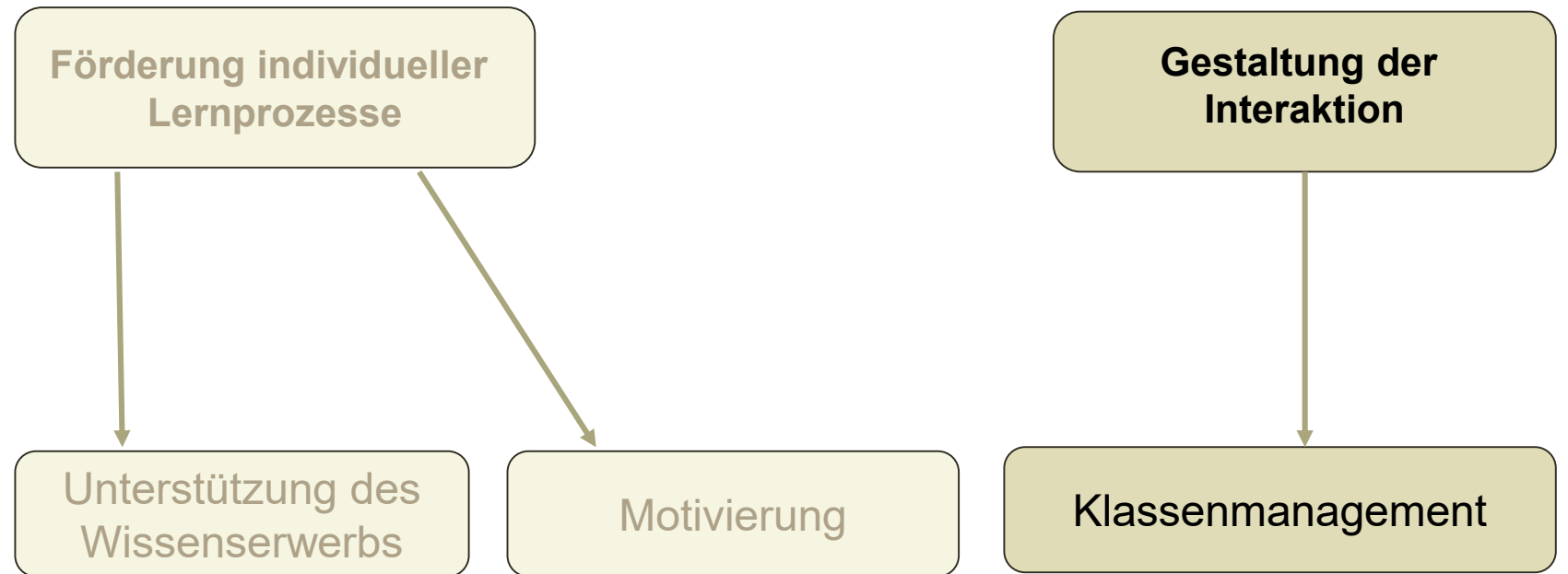
IBBW – Wissenschaft im Dialog

am 02.06.2022

Überblick

- Klassenmanagement
- Störungsprävention und –intervention
- Kompetenzen der Störungsprävention- und Intervention – **SPrint**
- Kompetenzen des Klassenmanagements – **KODEK**

BASISANFORDERUNGEN DES UNTERRICHTENS



Interaktion im Unterricht

- sachlich, zeitlich, sozial stark reguliert
- asymmetrisch
- skriptbasiert
- leistungsorientiert
- öffentlich
- dynamisch

⇒ hohe Störungsanfälligkeit

- **wichtiger Faktor zur Erklärung von Lernerfolg** (Wang, Haertel & Walberg, 1994; Seidel & Shavelson, 2007; Kunter et al., 2011; Oliver, Wehby & Reschly, 2011)
 - **potentieller Belastungsfaktor** (Bouwer & Tomic, 2000): „the most seriously perceived problem area of beginning teachers“ (Veenman, 1984)
- ⇒ **Basisanforderung des Unterrichts** und zentraler Aspekt professioneller Kompetenz (Ophardt & Thiel, 2013)

Ansätze des Klassenmanagements

Ansätze des Klassenmanagements

- Klassenmanagement als **Modifikation von individuellen SuS-Verhalten** (Landrum & Kaufman, 2006)
- Klassenmanagement als **Steuerung von Unterrichtsaktivitäten** (Kounin, 1970; Doyle, 2006)
- Klassenmanagement als **Etablierung von Regeln und Routinen** (Emmer, Evertson & Anderson, 1980)
- Klassenmanagement als **Gestaltung von interpersonalen Beziehungen im Klassenzimmer** (Wubbels, 2011)

Klassenmanagement

Klassenmanagement = lerndienliche Gestaltung der Interaktion im Klassenzimmer

- soziale Ordnung, Bedingung für die Umsetzung eines Handlungsprogramms (Emmer et al., 1980; Doyle, 2006)
- Steuerung des Unterrichtsflusses (Kounin, 1970; Landrum & Kaufman, 2006)

⇒ Ziel: Maximierung der aktiven Lernzeit für alle Schülerinnen und Schüler

Grundlage des Klassenmanagements ist ein **Arbeitsbündnis** zwischen Lehrkraft und Klasse (Oevermann, 1996; Wubbels 2011).

- Lehrkraft hat ein professionelles Mandat (Macht).
 - ⇒ Reaktanz der SuS aufgrund der Einschränkung von Autonomie
- (Potentieller) Misserfolg ist für SuS selbstwertrelevant.
 - ⇒ Selbstwertschutz der SuS aufgrund (antizipierter) Beschämung

Herausforderung:

Schaffung von Vertrauen

- Kompetenz
- Verlässlichkeit
- Empathie

Basisanforderungen des Unterrichts

Klassenmanagement

Etablierung einer Interaktionsordnung

- Normen
- Regeln
- Routinen
- Rituale

Steuerung der Unterrichtsinteraktion

- Handlungsprogramm
- Monitoring
- Signalsteuerung
- Gruppenaktivierung
- Umgang mit Störungen

Bearbeitung von Konflikten

- Reaktion auf Konflikte
- Gestaltung von Konfliktgesprächen
- Kommunikation in Konfliktsituationen

Herstellen eines Arbeitsbündnisses

- Selbstpräsentation der Lehrkraft
- Professionelle Verantwortung

Basisanforderungen des Unterrichts

Klassenmanagement

Etablierung einer Interaktionsordnung

- Normen
- Regeln
- Routinen
- Rituale

Steuerung der Unterrichtsinteraktion

- Handlungsprogramm
- Monitoring
- Signalsteuerung
- Gruppenaktivierung
- Umgang mit Störungen

Bearbeitung von Konflikten

- Reaktion auf Konflikte
- Gestaltung von Konfliktgesprächen
- Kommunikation in Konfliktsituationen

Herstellen eines Arbeitsbündnisses

- Selbstpräsentation der Lehrkraft
- Professionelle Verantwortung

Etablierung einer Interaktionsordnung im Unterricht

Normen

Allgemeine Normen

- Jeder hat ein Recht auf Respekt
- Wir respektieren das Eigentum Anderer
- Wir grenzen niemanden aus

Schulische Normen

- Wir bemühen uns um ein gutes Lernklima
- Bei der Bearbeitung von Aufgaben geben wir unser Bestes

Schul- und Klassenregeln

Regeln zum sozialen Umgang

- Wenn wir anderer Meinung sind, sagen wir diese ruhig und sachlich
- Wenn jemand schikaniert wird, dann helfen wir ihm

Regeln zum Lernen

- Wer etwas sagen möchte, meldet sich
- Im Unterricht lassen wir uns gegenseitig ausreden
- Klassenarbeiten werden eine Woche vorher angekündigt. Tests werden nicht angekündigt

Routinen/Prozeduren und Rituale

Klassenmanagement

Interaktionsordnung

Routinen/Prozeduren schreiben das aufeinander bezogene Handeln von Lehrern und Schülern vor und umfassen mehrere aufeinander folgende Verhaltensschritte. Sie ...

- entlasten die Interaktion von der Regelung von Verhalten im Einzelfall.
- sparen wertvolle Lernzeit.

Zwei Typen von Routinen:

- **Managementroutinen**
- **Instruktionsroutinen**

Basisanforderungen des Unterrichts

Klassenmanagement

Etablierung einer Interaktionsordnung

- Normen
- Regeln
- Routinen
- Rituale

Steuerung der Unterrichtsinteraktion

- Handlungsprogramm
- Monitoring
- Signalsteuerung
- Gruppenaktivierung
- Umgang mit Störungen

Bearbeitung von Konflikten

- Reaktion auf Konflikte
- Gestaltung von Konfliktgesprächen
- Kommunikation in Konfliktsituationen

Herstellen eines Arbeitsbündnisses

- Selbstpräsentation der Lehrkraft
- Professionelle Verantwortung

Klassenmanagement

Steuerung des Unterrichtflusses

Klassenmanagement erfolgt mit dem Ziel der Etablierung und Stabilisierung eines **Handlungsprogramms** (Doyle, 2006).

Unterrichtsfluss muss entsprechend des Handlungsprogramms gesteuert werden.

Herausforderung:

- Das Handlungsprogramm ist grundsätzlich labil. Es muss gefestigt, angepasst und gegen Störungen abgeschirmt werden.

Klassenmanagement

Steuerung des
Unterrichtflusses

- Klares Handlungsprogramm
- Monitoring der Klasse
- Steuerung der Aufmerksamkeit durch Signale
- Aktivierung der gesamten Gruppe
- Umgang mit Störungen

Klarheit des **Handlungsprogramms**

- Klarheit der Aufgabe (Lernziel, Anforderungen, vorausgesetztes Wissen, erwartetes Produkt, ...)
- Klarheit über Prozess der Aufgabebearbeitung (Zeit, Sozialform, Modus der Ergebnispräsentation, ...)

Monitoring der Klasse (professionelle Wahrnehmung)

- Frühzeitige Wahrnehmung kritischer Situationen
- Vermeidung von Objektfehlern und Zeitfehlern
- Verdeutlichung, dass Lehrkraft einen Überblick über die Klasse hat

Herausforderung:

- Novizen konzentrieren Wahrnehmung vor allem auf SuS, die potentiell Störverhalten zeigen oder SuS, die Commitment zeigen (Thiel et al., 2012).

Steuerung der Aufmerksamkeit durch Signale

- **Verbale Kommunikation:** Fragen, Aufrufen, Bestätigung/Lob, Ermahnung, Zurechtweisung
- **Nonverbale Kommunikation:** Mimik, Gestik, Körperhaltung, Blickkontakt
- **Proxemik:** räumliche Positionierung: Körperliche Distanz, Körperausrichtung
- **Paraverbale Kommunikation:** Stimmlage, Lautstärke, Artikulation, Sprechtempo, Sprechpausen, Sprachmelodie

Herausforderung:

- *Backchanneling* = (non-)verbale Nachrichten zur Bestätigung des Sprechenden
- *Turn-taking* = (non-)verbale Nachrichten zur Einleitung von Sprecherwechsel

Klassenmanagement

Steuerung des Unterrichtflusses

Signalsteuerung und Mimik

- ⇒ Mimik wird zur Steuerung von Verhalten eingesetzt
- ⇒ Mimik gibt Aufschluss über erlebte Emotionen

Basisemotionen (Paul Ekman)

- Trauer
- Ärger
- Freude
- Verachtung
- Furcht
- Ekel
- Überraschung

Einsatz (non-)verbaler Kommunikation

Sender	Empfänger	
bewusst	bewusst	verbale Äußerungen, manche Gesten, zum Beispiel auf etwas zeigen
weitgehend unbewusst	weitgehend bewusst	die meisten Fälle von NVK
unbewusst	unbewusst, aber mit Wirkung	Pupillenerweiterung, Veränderungen der Blickrichtung und andere nonverbale Signale
bewusst	unbewusst	der Sender ist geübt, zum Beispiel im Einsatz räumlichen Verhaltens
unbewusst	bewusst	der Empfänger ist geübt, zum Beispiel in der Deutung verschiedener Körperhaltungen

Tabelle 1.1: Bewusste und unbewusste Signale

Quelle: Argyle 2013, S. 15

Herausforderung: Wie können alle SuS bei der Umsetzung des Handlungsprogramm aktiviert werden?

=> **Gruppenfokus** herstellen und aufrechterhalten (Kounin 2006)

- **Beschäftigungsradius**: anhaltende und gleichzeitige aktive Beteiligung von Schülern
- **Gruppenmobilisierung**: Ausmaß, in dem die gegenwärtig nicht aktiven Schüler in Bereitschaft versetzt sind
- **Rechenschaftslegung**: Ausmaß der individuellen Verantwortung für Lernergebnisse

Klassenmanagement

Steuerung des Unterrichtflusses

- Klares Handlungsprogramm sicher etablieren
- Schwungvollen Ablauf sichern (thematische Fokussierung, ignorieren und übersprechen von Ablenkung, Aktivierung von Routinen)
- Übergänge zwischen Aktivitäten triggern
- Verbale Signale zur Steuerung der Aufmerksamkeit einsetzen
- Kommunikation durch nonverbale Signale aufrechterhalten (Blickkontakt, Mimik, Gestik)
- Paraverbale Signale nutzen (Lautstärke, Betonung, Pausen)
- Körperhaltung beachten, Nähe einsetzen
- *Instructional Center* nutzen (z.B. vor dem Lehrertisch)
- Allgegenwärtigkeit demonstrieren (Bewegung im Raum, Blickbewegung)
- Gruppenfokus aufrecht erhalten (Gruppenmobilisierung, Rechenschaftspflicht, Beschäftigungsradius)

Basisanforderungen des Unterrichts

Klassenmanagement

Etablierung einer Interaktionsordnung

- Normen
- Regeln
- Routinen
- Rituale

Steuerung der Unterrichtsinteraktion

- Handlungsprogramm
- Monitoring
- Signalsteuerung
- Gruppenaktivierung
- Umgang mit Störungen

Bearbeitung von Konflikten

- Reaktion auf Konflikte
- Gestaltung von Konfliktgesprächen
- Kommunikation in Konfliktsituationen

Herstellen eines Arbeitsbündnisses

- Selbstpräsentation der Lehrkraft
- Professionelle Verantwortung

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

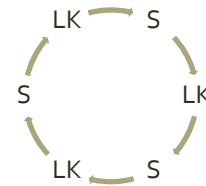
Unterrichtsstörungen sind kritische Situationen im Unterricht, weil sie das **Handlungsprogramm des Unterrichts** schwächen (Doyle, 2006; Ophardt & Thiel, 2013; Thiel, 2016).

Verhalten, das in einem bestimmten Kontext als angemessen gilt, ist in einem anderen Kontext störend!

Störungen entwickeln sich dynamisch:

⇒ Peers verstärken häufig Störungen (Wellen- und Publikumseffekte)

⇒ Reziproke Störungskausalität



Störungskritisches Verhalten von Lehrpersonen

- **Lehrpersonen lösen Störungen aus.**
 - ⇒ Unklares Handlungsprogramm
 - ⇒ Demotivierende Kommunikation
 - ⇒ Fehlende Routinen
 - ⇒ Mangelnde Gruppenaktivierung
- **Lehrpersonen nehmen Störungen nicht oder falsch wahr.**
 - ⇒ Übersehen von Störungspotentialen
 - ⇒ Adressieren der falschen SuS
 - ⇒ Zu späte Reaktion auf Störung
 - ⇒ Falsche Einschätzung der Peer-Solidarität
- **Lehrpersonen verstärken Störungen.**
 - ⇒ Zeigen von unangemessenem Machtverhalten
 - ⇒ Zeigen von hilflosem Verhalten
 - ⇒ Lassen sich in Debatten über Ursachen involvieren

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Eine soziale Ordnung ist gestört, wenn die **Ziele** der Ordnung und/oder die **Mittel** zur Erreichung der Ziele in Frage gestellt werden (Merton, 1949; Thiel, 2016).

- **Ziele des Unterrichts** = schulische Lern- und Leistungsziele
- **Mittel zur Zielerreichung** = Methoden des Unterrichts; Lehrverhalten der Lehrperson

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Unterrichtsstörungen: Infragestellung sozialer Ordnung (vgl. Merton, 1949; Thiel, 2016)

	Ziele	Mittel
Konformität	+	+
Folgsamkeit	-	+
Protest	+	-
Rebellion	-	-
Rückzug	-	-

Gestörte Unterrichtsinteraktion und Formen von Störungen

(Thiel, 2016)

Interaktion	Formen (und Motive)
Irritation	Aussetzung folgsamen Verhaltens durch z.B. Quatschen (Langeweile, mangelnde Aufmerksamkeitskontrolle, Ablenkung, ...)
Konfrontation	Protest gegen Methoden des Unterrichts/Verhalten der Lehrperson (Reaktanz, Gefährdung der Hoffnung auf Erfolg, ...)
Konflikt	Rebellion gegen Methoden und Ziele des Unterrichts (proaktive Aggression, ...)
Distanz	Rückzug aus dem Unterricht (Selbstwertschutz, ...)

Auf welchem Niveau soll interveniert werden? Ignorieren, ermahnen, zurechtweisen, sanktionieren, Konfliktgespräch einleiten?

Herausforderung:

Lehrperson muss zwei Anforderungen gleichzeitig beachten!

- **Beendigung des Störverhaltens** => individuelle SuS müssen adressiert werden.
- **Aufrechterhalten des Unterrichtsflusses** => das Handlungsprogramm muss für den Rest der Klasse stabilisiert werden.

Klassenmanagement

Störungsprävention und – intervention

Funktionale Störungsintervention (Ophardt & Thiel, 2013)

Stufe 1	Handlungsprogramm stärken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Störungsverhalten gezielt ignorieren ▪ Regetreues Verhalten positiv verstärken
Stufe 2	Handlungsprogramm schützen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Bei Störenden minimal intervenieren ▪ Regeltreues Verhalten positiv verstärken
Stufe 3	Störungen adressieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP unterbrechen ▪ Störende zurechtweisen ▪ HP zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern
Stufe 4	Störungen sanktionieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP unterbrechen ▪ Störende konsequent sanktionieren ▪ HP zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern
Stufe 5	Konfliktlösung einleiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP abbrechen ▪ Metakommunikation einleiten ▪ Einigung über Konfliktdefinition ▪ Lösungsstrategien entwickeln und implementieren

Klassenmanagement

Störungsprävention und – intervention

Stufe 1

Handlungsprogramm stärken

- Unterrichtsfluss stärken
- Störungsverhalten gezielt ignorieren
- Regetreues Verhalten positiv verstärken

Leichte Störungen/Irritationen (z.B. tuscheln, mit Nachbarn kritzeln), die das Handlungsprogramm nicht/kaum beeinträchtigen, ...

- nicht direkt adressieren, sondern **gezielt ignorieren** und
- Unterrichtsfluss gleichzeitig stärken.

Gezielt ignorieren heißt: demonstrieren, dass Verhalten wahrgenommen und bewusst nicht darauf eingegangen wird.

- Blickkontakt kurz herstellen
- lauter in die Richtung der unaufmerksamen SuS weitersprechen
- sich in Richtung der unaufmerksamen SuS bewegen
- die Hand beiläufig auf den Tisch der SuS legen

ACHTUNG: Sobald das Handlungsprogramm gefährdet ist, muss interveniert werden, sonst breitet sich die Störung aus!

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Stufe 2

Handlungsprogramm schützen

- Unterrichtsfluss stärken
- Bei Störenden minimal intervenieren
- Regeltreues Verhalten positiv verstärken

Leichte Störungen/Irritationen, die das Handlungsprogramm gefährden **können**

-> **minimal intervenieren** (ermahnen = an Regeln erinnern):

- nonverbal (Finger auf den Mund legen) oder
- verbal, kurze Nennung des Namens oder kurze Ansage.

Wichtig:

- Unterrichtsfluss aufrechterhalten
- Ermahnung kurz halten (Keine Predigt! Keine Befehle!)
- freundlich, aber bestimmt kommunizieren

ACHTUNG: funktioniert nur bei Irritationen. Bei Konfrontationen oder bei Konflikten muss in der Regel direkt interveniert werden!

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Im besten Fall gelingt es, störende SuS aktiv **in den Unterricht einzubinden** (sinnvoll insbesondere bei SuS, die Aufmerksamkeit suchen und/oder unterfordert sind).

Wichtig:

- Einbindung schafft *Accountability* (Rechenschaftspflicht) und
- signalisiert, dass die Lehrperson die Potentiale der (potentiell) Störenden wahrnimmt.

ACHTUNG: Einbinden funktioniert nicht in Konfliktsituationen oder bei Konfrontationen, in denen sich ein relevanter Teil der Peers gegen die Lehrperson verbündet hat.

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Stufe 3

Störungen adressieren

- HP unterbrechen
- Störende zurechtweisen
- HP zügig wieder aufnehmen
- Gruppenaktivierung sichern

Bei folgenlosen Ermahnungen/offensiven Konfrontationen => **zurechtweisen**. Ignorieren, Überspielen, Abwiegeln funktioniert **nicht!**

- regelwidriges Verhalten klar benennen
- ruhig und bestimmt eine Verhaltensänderung verlangen
- (in der Regel) eine Sanktion für den Fall der Wiederholung androhen

Wichtig:

- informierender Charakter von Zurechtweisungen
- auf Verhalten beziehen (nicht auf Person, wie: „Das ist ja typisch für dich!“)
- möglichst privatisieren (kein Publikum, hingehen und leise sprechen)
- störende SuS nicht bedrängen oder gar berühren, möglichst schnell abwenden

ACHTUNG: Bei Zurechtweisungen nicht in Debatten verwickeln lassen!

Kriterien für Ermahnungen und Zurechtweisungen

- **Ermahnungen sind keine Befehle!** Befehle oder gar Befehlsstakkato zerstören das Arbeitsbündnis und verhindern Selbstregulation.
- Individuelle („Typisch für dich!“) oder kollektive („Keine Klasse ist so unverschämt!“) **Etikettierungen wirken demontierend**, zeigen keine Ansätze für Verhaltensänderung auf.
- **Predigten/Moralappelle** („Ich erwarte von intelligenten Menschen, dass sie halbwegs motiviert zur Schule kommen, schließlich geht es um eure Zukunft, nicht um meine ...“) sind ungeeignet, Störende auf das Handlungsprogramm zu verpflichten.
- **Ignorieren oder Abwiegeln** („Mach mal halblang!“) von offensivem/beleidigendem Protest funktioniert nicht. Störende nehmen hier fehlendes konstruktives Durchsetzungsvermögen, Desinteresse oder Schwäche der Lehrperson wahr.
- Versuche, ostentativ mit (vermeintlich) kooperativen SuS ein **Bündnis gegen störende SuS zu schmieden** („Die anderen wollen hier etwas lernen: kannst du nicht ein wenig Rücksicht nehmen?“), bewirken häufig Solidarisierung zwischen Peers.
- **Emotional getriebene Reaktionen** (Anschreien, Anfassen) haben hohes Eskalationspotential, weil SuS ihre persönliche Integrität gefährdet sehen.
- **Öffentliches Vorführen** von störenden SuS („Du hast es besonders nötig, zuzuhören!“) ist beschämend. Beschämung, insbesondere vor Publikum, erzeugt oft aggressives Verhalten oder Rückzug.

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Wenn sich SuS aus dem Unterricht/in die innere Emigration zurückziehen, sollte die Lehrperson ...

- Intervention privatisieren, zu dem Schüler hingehen.
- Lernziel erläutern, ggf. Aufgabenschwierigkeit reduzieren oder Schritte der Aufgabenbearbeitung verdeutlichen.
- Selbstwirksamkeit stärken und gezielte Unterstützung signalisieren.
- immer wieder hingehen und ermutigen.
- Beschämung vermeiden.
- Einmischungen von Mit-SuS zurückweisen.
- Monitoring demonstrieren (Blick über Klasse schweifen lassen).

ACHTUNG: Rückzug erfordert auf jeden Fall langfristige individualisierte Intervention! Häufig sind diese SuS misserfolgsmotiviert. (Vermeidungs-) Verhalten hat selbstwertschützende Funktion.

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Stufe 4

Störungen sanktionieren

- HP unterbrechen
- Störende konsequent sanktionieren
- HP zügig wieder aufnehmen
- Gruppenaktivierung sichern

Erfolgt nach Zurechtweisung keine Verhaltensänderung, muss konsequent **sanktioniert** werden.

=> Ziel ist Verhaltensänderung!!!

Wichtig:

- Angemessenheit der Sanktion
- Sanktion muss als aversiv empfunden werden
- Bezug zum Regelverstoß
- Kein Gegenschlag! (Impulskontrolle)

ACHTUNG: Strichlisten sind nicht sinnvoll. Bezug zum konkreten Regelverstoß ist für die SuS am Ende nicht mehr erkennbar.

Klassenmanagement

Störungsprävention und -intervention

Kriterien für Störungsinterventionen

- Bei Irritationen **gezielt ignorieren** oder **minimal intervenieren** (nicht gleich zurechtweisen!)
- Erwartetes Verhalten **angemessen verstärken**
- Möglichkeiten zur **(präventiven) Einbindung von Störenden** nutzen
- An Regel erinnern durch **kurze Ermahnungen** (setzt voraus, dass Regeln definiert wurden!)
- **Unmittelbar auf Störung reagieren**, wenn nicht gezielt ignoriert wird
- Wenn möglich **ruhig bleiben** (Impulskontrolle!), **Konstruktives Durchsetzungsvermögen** demonstrieren
- **Keine Zurechnung störenden Verhaltens auf Person/Charakter**, konkretes Verhalten adressieren
- **Spezifische und informierende Zurechtweisung** (Verhaltensalternativen aufzeigen)
- **Achtung der persönlichen Integrität** der Schüler (kein Zynismus)
- Bei Zurechtweisungen **SuS nicht bedrängen** (nicht neben Störenden stehenbleiben und auf sie einreden)
- Sich nicht in **Rechtfertigungsdiskurse** verwickeln lassen
- **Entscheidungsmöglichkeit eröffnen** (stärkt Reflexion über eigene Ziele und reduziert Reaktanz)
- **Kein Publikum**, Intervention privatisieren
- **Keine Beglaubigung eigenen Handelns oder Verbündete** gegen Störende in der Klasse suchen
- **Angemessenheit der Sanktion** und Bezug zum Regelverstoß
- **Konsequent sanktionieren**, Ankündigungen einlösen

Stufe 5

Konfliktlösung einleiten

- HP abbrechen
- Metakommunikation einleiten
- Einigung über Konfliktdefinition
- Lösungsstrategien entwickeln und implementieren

Konfliktsituation => Metakommunikation einleiten oder
Konfliktbearbeitung auslagern

Phasen des Konfliktlösungsprozesses:

- Klärung von Gesprächsregeln und Zieldefinition
- Identifikation des Problems
- Entwicklung und Bewertung von Lösungsmöglichkeiten
- Erprobung der Lösung

ACHTUNG: Voraussetzungen für produktive Konfliktlösung sind konstruktives Durchsetzungsvermögen und empathische Gesprächsführung. Ggf. ist es sinnvoll, andere Personen (Schulleitung, Schulpsychologie oder Eltern) einzubeziehen.

Klassenmanagement

Störungsprävention und – intervention

Funktionale Störungsintervention (Ophardt & Thiel, 2013)

Stufe 1	Handlungsprogramm stärken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Störungsverhalten gezielt ignorieren ▪ Regeltreues Verhalten positiv verstärken
Stufe 2	Handlungsprogramm schützen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Bei Störenden minimal intervenieren ▪ Regeltreues Verhalten positiv verstärken
Stufe 3	Störungen adressieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP unterbrechen ▪ Störende zurechtweisen ▪ HP zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern
Stufe 4	Störungen sanktionieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP unterbrechen ▪ Störende konsequent sanktionieren ▪ HP zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern
Stufe 5	Konfliktlösungsprozess einleiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HP abbrechen ▪ Metakommunikation einleiten ▪ Einigung über Konfliktdefinition ▪ Lösungsstrategien entwickeln und implementieren

Störungsprävention und –intervention

SPrInt

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Professionelle Handlungskompetenz (Leinhardt, 1993; Barth, 2016)

Handeln	Situationsgerechter Einsatz von Handlungsstrategien
Generieren	Antizipation von Handlungsverläufen, Entwicklung von Strategien
Beurteilen	Kriterien geleitete Einordnung/Interpretation von Situationen, Handlungen
Erkennen	Erkennen lernrelevanter Ereignisse, Merkmale in komplexen Situationen
Wissen	Verfügbarkeit von Schemata, Skripts über Lernprozesse und Lernarrangements

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Professionelle Handlungskompetenz (Leinhardt, 1993; Barth, 2016)

Handeln	Situationsgerechter Einsatz von Handlungsstrategien
Generieren	Antizipation von Handlungsverläufen, Entwicklung von Strategien
Beurteilen	Kriterien geleitete Einordnung/Interpretation von Situationen, Handlungen
Erkennen	Erkennen lernrelevanter Ereignisse, Merkmale in komplexen Situationen
Wissen	Verfügbarkeit von Schemata, Skripts über Lernprozesse und Lernarrangements

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Verschiedene Trainingsziele => verschiedene **videobasierte Lernsettings**

- Strategiewissen (Videofälle)
- Förderung professioneller Wahrnehmung (Videos)
- Beurteilung dysfunktionaler Strategien (Videos; Checklisten)
- Vermittlung funktionaler Strategien (Case-Exemplars)
- Veränderung der Emotionsregulation (SuS Perspektiven)

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Profess. Wahrnehmung
Strategiewissen

SPrint-Studie (Kumschick et al., 2016; Barth et al., 2020)

Ziele

- Erwerb anwendungsrelevanten Wissens
- Training der professionellen Wahrnehmung
- Generierung von Handlungsstrategien

Video

- Videofall, der eine dysfunktionale Intervention in einer Störungssituation zeigt

Aufgabe:

- (wissensgestützte) Beschreibung und Beurteilung der Situation
- Entwicklung alternativer Handlungsstrategien

Instruiertes Problem-Based-Learning (I-PBL)

Klassisches Problem-Based-Learning (PBL)

Prätest (t1)

I-PBL-Training

PBL-Training

Posttest (t2)

Posttest (t2)

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Strategiewissen

Kontrastive videobasierte Fallarbeit („Zwillings-Videocases“)

- Problem-Based Learning: Videofall mit **dysfunktionalem** Handlungsverlauf
- Classroom Case Exemplar: Videofall mit **funktionalem** Handlungsverlauf

Störungsprävention/ -intervention SPrint

Emotionsregulation von
Lehrkräften

Förderung von *Reappraisal* (kognitiver Umbewertung) bei der Regulation von Emotionen in Störungssituationen (Kumschick et al., 2017)

- Reflexion über eigenen Stil der Emotionsregulation
- Übernahme der Lehrkraftperspektive
- Einbezug der Perspektive der SuS

⇒ Videos von massiv gestörtem Unterricht und Schülerperspektive



1. Einordnung: Basisdimensionen des Unterrichts



Die Anforderungsstruktur des Unterrichts leitet sich aus der Gestaltung von Lehr-Lernprozessen ab und wird durch drei Basisdimensionen beschrieben. **Klassenmanagement** ist *eine* zentrale **Basisanforderung** (Ophardt & Thiel, 2013; Thiel, 2016a). Klicken Sie auf das Audiosymbol und hören Sie sich die Erläuterung zu den Basisdimensionen an, in denen das Klassenmanagement verortet wird.

Das **Klassenmanagement** selbst **umfasst** wiederum die **drei Subdimensionen**: Etablierung einer Interaktionsordnung, Steuerung der Unterrichtsinteraktion und Bearbeitung von Konflikten, mit denen Sie sich in den nachfolgenden Kapiteln eingehender beschäftigen werden.



Basisdimensionen des Unterrichts

Klassenmanagement

Etablierung einer Interaktionsordnung

- Positive Verhaltensnormen
- Regeln
- Routinen/Prozeduren

Steuerung der Unterrichtsinteraktion

- Handlungsprogramm
- Monitoring
- Signalsteuerung
- Gruppenaktivierung
- Umgang mit Störungen

Bearbeitung von Konflikten

- Reaktion auf Konflikte
- Führen von Konfliktgesprächen

Störungen im Unterricht erkennen, beurteilen und alternative Handlungsstrategien entwickeln



Arbeitsauftrag 3: Videofälle in Gruppenarbeit analysieren

Bearbeiten Sie die folgenden Fragestellungen (stichpunktartig) und nutzen Sie dafür die [Vorlage](#) und das [Handout](#).

- **Beurteilen Sie: Was macht die Lehrkraft falsch? Welche Aspekte tragen zur Eskalation bei?**
- **Alternative finden: Welche Strategien der Lehrkraft wären besser?**

Stellen Sie Bezüge zur Theorie her. Notieren Sie dafür die entsprechenden Stichworte und die Foliennummer(n) aus dem Handout.

Nutzen Sie zudem Ihre geteilten Notizen vom Arbeitsauftrag 1. Bei Bedarf können Sie erneut den Videofall 1 und 2 sowie deren Ausgangssituation abspielen.

🔗 Zum Ansehen Ihrer eigenen Notizen (Arbeitsauftrag 1) können Sie auf den nachfolgenden Button "Notizen in eigenem Fenster öffnen" klicken.

Notizen in eigenem Fenster öffnen

Hinweis: Nach dem Anklicken der Vorlage finden Sie diese in Ihren Downloads.

Für diese Arbeitsphase sind **45 Minuten** eingeplant.



Videofall 1 + 2: Ausgangssituation



Videofall 1: Ende Tanja



Videofall 2: Ende Daniel

Kompetenzen des Klassenmanagements

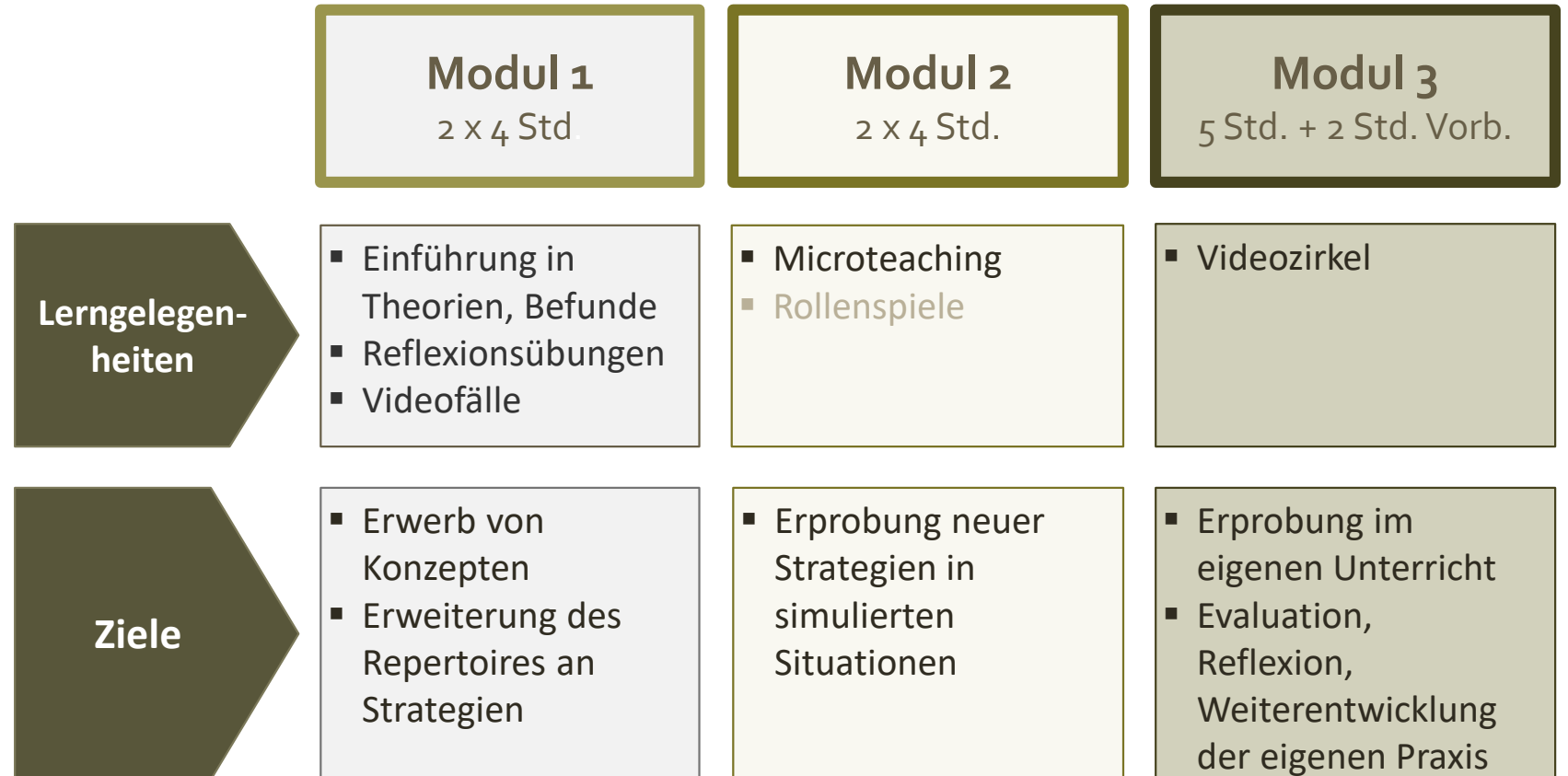
KODEK

Kompetenzen des Klassenmanagements KODEK

Professionelle Handlungskompetenz (Leinhardt 1993; Barth 2016)

Handeln	Situationsgerechter Einsatz von Handlungsstrategien
Generieren	Antizipation von Handlungsverläufen, Entwicklung von Strategien
Beurteilen	Kriterien geleitete Einordnung/Interpretation von Situationen, Handlungen
Erkennen	Erkennen lernrelevanter Ereignisse, Merkmale in komplexen Situationen
Wissen	Verfügbarkeit von Schemata, Skripts über Lernprozesse und Lernarrangements

Kompetenzen des Klassenmanagements **KODEK** Trainingskonzept





7.1 Vorbereitung der Unterrichtsbeobachtung

Vorbereitung Lehrkraft

- **Erstellen** Sie einen **Verlaufsplan** für die zu beobachtende Unterrichtsstunde und stellen Sie diesen zeitnah der/dem Beobachter*in im Vorfeld der Hospitation zur Verfügung
- **Erläutern** Sie der/dem Beobachter*in Ihr **Entwicklungsziel**

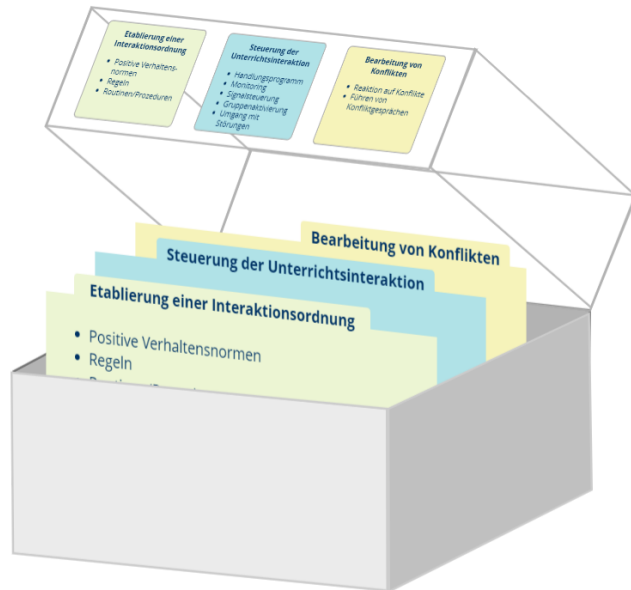
Vorbereitung Beobachter*in

- Schauen Sie sich den **Verlaufsplan** an und machen Sie sich mit dem Ablauf vertraut, damit Sie Ihr Augenmerk während der Unterrichtsbeobachtung gezielt auf Unterrichtssituationen legen können, die im Zusammenhang mit dem Entwicklungsziel der Lehrkraft stehen
- Schauen Sie sich im Vorfeld der Beobachtung die **positiven** und **negativen Indikatoren** für den ausgewählten Entwicklungsbereich der zu beobachtenden Lehrkraft an, die wir in dem **Karteikasten** (s.u.) zusammengestellt haben



Klicken Sie im untenstehenden **Karteikasten** auf den **Reiter** (z.B. Bearbeitung von Konflikten), der für das Entwicklungsziel der zu beobachtenden Lehrkraft relevant ist.

HINWEIS: Drucken Sie sich am besten die **Karteikarte** mit der entsprechenden Unterkategorie aus (z.B. Reaktion auf Konflikte) und nutzen Sie diese als Gedächtnisstütze während der Unterrichtsbeobachtung, um sich entsprechende Szenen zu notieren.



2.1 PORTFOLIO: TEILNEHMER*IN 1

Verwenden Sie für die Durchführung des Videozirkels das **Kooperationskript** und orientieren Sie sich an den Leitfragen. Stellen Sie einen **Theoriebezug** her (siehe **Karteikasten**: positive und negative Verhaltensindikatoren).

Feedbackgeber*in

Sie können Ihre individuellen **Notizen** aus der Vorbereitungsphase **teilen**, indem Sie in *Ihrem* Teilnehmer*in-Notizfeld auf den **Button "meine Notizen hier übernehmen"** klicken. Ebenso können Sie hier neue Notizen hinzufügen.

Feedbacknehmer*in

Machen Sie sich zur Erstellung Ihres persönlichen **Portfolios** Notizen während des Videozirkels. Nutzen Sie dafür entweder die entsprechende Vorlage *oder* die untenstehende Tabelle.



Notizen: Teilnehmer*in 2 meine Notizen hier übernehmen

Notizen bitte hier einfügen...

Notizen: Teilnehmer*in 3 meine Notizen hier übernehmen

Notizen bitte hier einfügen...

Notizen: Teilnehmer*in 4 meine Notizen hier übernehmen

Notizen bitte hier einfügen...

BASISANFORDERUNGEN DES UNTERRICHTENS

Förderung individueller
Lernprozesse

Gestaltung der
Interaktion

Unterstützung des
Wissenserwerbs

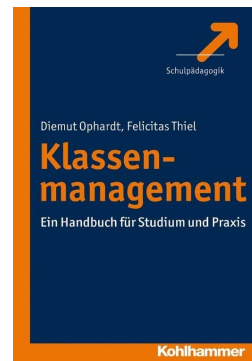
Motivierung

Klassenmanagement

Entwicklung von Kompetenzen des Klassenmanagements

Materialien für die Aus- und Fortbildung

- Fallvignetten zur Entwicklung von Handlungsstrategien
- Checkliste für Videozirkel oder Simulationsübungen
- Kooperationskript und Checkliste für Videozirkel
- **KODEK**-Fragebögen/Ratingbögen zur Selbsteinschätzung/Beurteilung des Klassenmanagement: http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/schulentwicklungsforschung/forschung/abgelaufeneprojekte/kodek/Buch_Startseite/index.html
- FOCUS-Videoportal: **SPrint**-Videos: <http://tetfolio.fu-berlin.de/focus>



Literatur

- Barth, V. L., Piwovar, V., Ophardt, D., Krysmanski, K., Kumschick, I. R., & Thiel, F.** (2019). The impact of direct instruction in a problem-based learning setting. Effects of a video-based training to foster preservice teachers' professional vision of critical incidents in classroom. *International Journal of Educational Research*, 95, 1-12
- Kumschick, I. R., Piwovar, V., Ophardt, D., Barth, V., Krysmanski, K. & Thiel, F.** (2017). Optimierung einer videobasierten Lerngelegenheit im Problem Based Learning Format durch Cognitive Tools. Eine Interventionsstudie mit Lehramtsstudierenden. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 32*, S. 93-113.
- Kumschick, I. R., Piwovar, V. & Thiel, F.** (2017). Inducing adaptive emotion regulation by providing the students's perspective: An experimental video study with advanced preservice teachers. *Learning and Instruction*, 1-10.
- Ophardt, D. & Thiel, F.** (2013). *Klassenmanagement. Ein Handbuch für Studium und Praxis*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Ophardt, D. & Thiel, F.** (2016). Entwicklung von Expertise im Klassenmanagement. *Journal für LehrerInnenbildung – Entwicklung von Lehr-Expertise in Aus- und Weiterbildung*, 16. Jg., 4, S. 14-20
- Piwovar, V., Barth, V. L., Ophardt, D. & Thiel, F.** (2017). Evidence-based scripted videos on handling student misbehavior: the development and evaluation of video cases for teacher education. *Professional Development in Education*.
- Piwovar, V., Ophardt, D. & Thiel, F.** (2016). Wie können Referendare ihr Klassenmanagement verbessern? Multikriteriale Evaluation eines Trainings im Rahmen der Referendarausbildung. *Unterrichtswissenschaft – Zeitschrift für Lernforschung, Herausforderungen und Erfolge in der Modellierung und Messung akademischer Kompetenzen*, 44(1), S. 89-104.
- Piwovar, V., Thiel, F. & Ophardt, D.** (2013). Training inservice teachers' competencies in classroom management. A quasi-experimental study with teachers of secondary schools. *Teaching and Teacher Education*
- Seidel, T. & Thiel, F.** (Hrsg.) (2017). Videobasierte Unterrichtsforschung. Analysen von Unterrichtsqualität, Gestaltung von Lerngelegenheiten und Messung professionellen Wissens. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 32* (200 S.). Wiesbaden: Springer VS
- Thiel, F.** (2016). *Interaktion im Unterricht – Ordnungsmechanismen und Störungsdynamiken*. Opladen & Toronto: Barbara Budrich
- Thiel, F.** (2016). Störungen des Unterrichts – Formen und Interventionen. *Schulmanagement*, 5, Oktober, S. 29-32.
- Thiel, F., Ophardt, D. & Barth, V. L.** (2017). *Staged videos* zur Störungsprävention und -intervention in der Lehrerbildung – Potenziale und Entwicklung. *Journal für LehrerInnenbildung, Thema: Reformen – Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Fokus*, 3/2017, 17. Jg., S. 57-61.
- Thiel, F., Richter, S. G. & Ophardt, D.** (2012). Steuerung von Übergängen im Unterricht. Eine Experten-Novizen-Studie zum Klassenmanagement. In *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 4, 727-752

Weitere Referenzen

- Argyle, M. (2013) Körpersprache und Kommunikation. Junfermannsche Verlagsbuchhandlung
- Barth, V. L. (2017). Professionelle Wahrnehmung von Störungen im Unterricht. Wiesbaden: Springer VS
- Brouwers, A., & Tomic, W. (1999). Teacher burnout, perceived self-efficacy in classroom management, and student disruptive behavior in secondary education. *Curriculum and Teaching*, 14, 7–26. doi:10.7459/ct/14.2.02
- Doyle, W. (2006): Ecological Approaches to Classroom Management. In: Evertson, C.M./Weinstein, C. (Eds.): Handbook of Classroom Management. Research, Practice, and Contemporary Issues, 97-125. Mahwah, N.J.: Lawrence Erlbaum Associates.
- Emmer, E.T./Evertson, C.M./Anderson, L.M. (1980): Effective Classroom Management at the Beginning of the School Year. In: *The Elementary School Journal*, 80 (5), 219- 231.
- Kounin, J. S. (1970): Discipline and Group Management in Classrooms. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- Kunter, M: & Voss, T. (2011). Das Modell der Unterrichtsqualität in COACTIV: Eine multikriteriale Analyse. In: Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S., & Neubrand, M. (Eds.). (2011). Professionelle Kompetenz von Lehrkräften – Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV. Münster: Waxmann.
- Landrum, T. J., & Kauffman, J. M. (2006). Behavioral approaches to classroom management. In C. M. Evertson & C. S. Weinstein (Eds.), *Handbook of classroom management: Research, practice, and contemporary issues* (pp. 47–72). Lawrence Erlbaum Associates Publishers.
- Leinhardt, G./Weidman, C./Hammond, K.M. (1987): Introduction and Integration of Classroom Routines by Expert Teachers. In: *Curriculum Inquiry* 17 (2), 135-175.
- Merton, R. K. (1949). *Social theory and social structure. Toward the codification of theory and research*. Glencoe, IL: Free Press.
- Oliver R, Wehby J, Daniel J. Teacher classroom management practices: Effects on disruptive or aggressive student behavior. *Campbell Systematic Reviews* 2011.4
- Oevermann, U. (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (S. 70–182). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Seidel, T. & Shavelson, R. J. (2007) Teaching Effectiveness Research in the Past Decade. The Role of Theory and Research Design in Disentangling Meta-Analysis Results. In: *Review of educational research*, 77, 4, S. 454-499
- Veenman S. Perceived Problems of Beginning Teachers. *Review of Educational Research*. 1984;54(2):143-178.
- Wang, M.C./Haertel, G.D./Wallberg, H.J. (1993): Toward a Knowledge Base for School Learning. In: *Review of Educational Research*, 63, 249-294.
- Wubbels, T. (2011). An International Perspective on Classroom Management What Should Prospective Teachers Learn *Teaching Education*, 22, 113-131